



## *Aus dem Leben unserer Gesellschaft*

### **Der Schriftsteller Roumen M. Evert zu Gast in der DBG**

Am 26. Mai 2010 fand im Veranstaltungsraum im Dachgeschoss der Villa Davignon in der Friedrich-Ebert-Straße die Lesung mit dem Autor Roumen M. Evert zu seinem Roman „Die Immigrantin“ (Mitteilungsblatt 4/2009) statt. Es waren 16 Mitglieder bzw. Gäste der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft anwesend. Des Weiteren durften wir die Ehefrau des Schriftstellers Neli Evert begrüßen.

Der Autor las Passagen aus seinem Roman, die das Leben der Hauptfigur sowohl in der bulgarischen Heimat als auch in Wien beispielhaft widerspiegeln. Für alle Anwesenden wurde erneut deutlich, mit welchem Einfühlungsvermögen es dem Autor gelungen ist, beide Welten aus der Sicht seiner weiblichen Protagonistin zu schildern.

In der anschließenden Diskussion wurde klar, dass biografische Bezüge zum Leben seiner Ehefrau wie auch zu anderen Personen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis existieren. Da Roumen M. Evert mehrere Jahre in Bulgarien gelebt und sich auch mit der bulgarischen Sprache vertraut gemacht hat, war es ihm möglich, die Gestalten seines Romans authentisch erscheinen zu lassen und uns ein ganzes Kaleidoskop verschiedener Charaktere aufzuzeigen. Auf eine Frage aus dem Kreis der Anwesenden kristallisierte sich des Weiteren heraus, dass der Name Roumen vom Schriftsteller angenommen wurde und dass der Buchstabe M im Namenszug, recht unspektakulär, für Manfred steht. Zum Abschluss der Lesung informierte der Autor über seine nächsten Projekte – die Betreuung einer Buchserie aus der zeitgenössischen bulgarischen Literatur, erweitert um wichtige Vertreter anderer Balkanstaaten, sowie die Fertigstellung eines neuen Romans, welcher sich mit dem weiteren Schicksal einer der Romanfiguren aus „Die Immigrantin“ auseinandersetzt. Wir sollten diese Projekte auch in Zukunft aufmerksam begleiten.

Der Abend klang in harmonischer Atmosphäre und bei persönlichen Gesprächen mit der Familie Evert im Integrationscafé aus.

*Markus Weich*

### **Prof. Frank Pobell zu Gast in der DBG**

Im Mitteilungsblatt 1/2010 besprachen wir das Buch von Frank Pobell „Begegnungen im Pirin Gebirge“ und informierten über den Autor, der sich mit seiner bulgarischen Ehefrau in Roshen, einem in den südlichen Ausläufern des Pirin gelegenen Dorfes, ein Ferienhaus gebaut hat. Es kam dann zur Kontaktaufnahme mit dem namhaften Wissenschaftler, der sich gern bereit erklärte, sein Buch auf einer Veranstaltung unserer Gesellschaft vorzustellen und mit uns darüber zu diskutieren.

Am 22. Juni waren Prof. Pobell und Dr. Sonja Pobell Gast unserer Gesellschaft. Nach der Begrüßung der Gäste stellte unsere Präsidentin Frau Genka Lapön die Frage, wie ein deutscher Physiker auf die Idee komme, ein Buch über den Pirin zu schreiben. Damit waren wir gleich mitten im Thema. Sein Hauptanliegen sei es, so Prof. Pobell, das ursprüngliche Dorfleben im Pirin, so wie er es noch 1994 kennengelernt habe, festzuhalten, denn er stelle fest, dass dieses Dorfleben immer mehr im Schwinden begriffen sei. Bedingt vor allem auch durch den Generationswechsel, habe es starke Veränderungen gegeben; so vermisse er z. B. die zwanglosen Zusammenkünfte der Dorfbewohner auf dem Dorfplatz. Als zweiten Grund für die Veröffentlichung nannte er das große Interesse an Bulgarien in Westdeutschland: Er sei von Freunden und Bekannten dort gedrängt worden, seine Erlebnisse in einem Buch niederzuschreiben. Dem sei er gern nachgekommen, wobei er sich bemüht habe, charakteristische Bewohner des Dorfes Roshen in den Mittelpunkt zu stellen.

Der Physikprofessor las aus neun verschiedenen Stellen seines Buches vor. Er begann mit der Bahnfahrt von Sofia nach Sandanski und schildert danach seinen ersten Tag im Gasthaus in Roshen. Später

stellt er uns ein echtes Original, Opa Stojan, vor, von dem er sein zweites Grundstück erwarb. Anlässlich der Übernachtung in einem Melniker Hotel erfahren wir von der damaligen Unsitte, von Bulgaren und Ausländern unterschiedliche Preise zu kassieren. Als weitere liebenswerte Originale lernten wir Baba (Großmutter) Lenka, Iwan, den Jäger, sowie Bai Boris kennen. Konsterniert erfahren wir, dass das Kloster Roshen zehn Jahre von einem Gangster okkupiert war. Zum Abschluss seiner Lesung gab Prof. Pobell einen optimistischen Ausblick auf die Entwicklung „seines“ Dorfes. Zum einen entdeckten die in die Städte abgewanderten jungen Bulgaren den Scharm der Heimat ihrer Eltern wieder, zum anderen könnten sich jetzt mehr und mehr Bulgaren ein Ferienhaus leisten und sie investierten eben nicht nur in den bekannten Ferienorten. Nach kurzer anschließender Diskussion klang die gelungene Veranstaltung aus.

*Manfred Böttcher*

### **Unsere Rezensionen**

**Inga Deor. Verbrannte Erde. Kommissar Jeromin ermittelt in Varna. Zweiter Fall. Roman. Ciela, Sofia 2007 (2008<sup>2</sup>), 282 Seiten, ISBN 9-789542-802532.**

Im Jahre 2004 stellte uns Inga Deor den Krimi „Hamburg – Varna und zurück?“ vor (MB 3/2004). Nun klärt Jeromin einen zweiten Fall. Der Kommissar aus Hamburg war als EU-Konsultant nach Bulgarien gekommen und hatte nach Erfüllung seines Auftrages beschlossen, in Varna zu bleiben und hier zu arbeiten. Hier hatte er auch geheiratet - die Schwester seines bulgarischen Kollegen Ivan, der ihm bald der beste Freund wurde. Da wird – so beginnt das Buch mit dem etwas irritierenden Titel - ein Polizeibeamter getötet und Ivan lebensgefährlich verletzt, er liegt im Koma. Jeromin steht vor einer schweren Prüfung, beruflich wie seelisch. Er und Vlado, ein beherzter Kriminalist, bearbeiten den Fall. Sie vermuten Rivalitäten um Grundstücke am Meer, wo gewinngeile Unternehmer mit Ferienhotels den Strand zubetonieren, doch es kommt ganz anders. Die Autorin hat Enthüllungen des ZDF von 2003/4 über Organhandel in der Ukraine sehr frei als fernen Hintergrund für ihren Kriminalfall verarbeitet.

Inga Deor, die in Deutschland und Bulgarien als Psychotherapeutin, engagierte Publizistin und Autorin lebt, beschreibt bulgarisches Leben aufmerksam und kenntnisreich, schildert die Protagonisten des Romans, besonders Ivan und Vlado, Darinka und Stanka, einfühlsam und überzeugend. Oft werden auch landeskundliche Informationen eingeflochten, und in den Bildern aus dem Alltag findet sich ganz nebenbei manche treffende Auskunft zu kulinarischen Köstlichkeiten der Region.

Die Sicht auf bulgarische Zustände heute ist vom Wissen um die ernstesten Probleme des Landes geprägt, um so mehr befremden manche einzelne schönende Streiflichter. Stellenweise wirkt die Sprache verschnörkelt. Eine auffallende Schwäche aber ergibt sich wohl aus der Absicht, mit literarischen Mitteln die Bedeutung der philosophischen und psychologischen Auffassungen Viktor Frankls (1905-1992) für die individuelle Lebensgestaltung zu verdeutlichen. (Inga Deor hat 2008 eine interessante Arbeit über Viktor Frankls Logotherapie und Existenzanalyse veröffentlicht). Nun sind Philosophie und Literatur durchaus kein Gegensatz, literarische Protagonisten und Autoren dürfen selbstverständlich philosophieren. Problematisch aber wird es m. E. dann, wenn die literarische Figur zum „Sprachrohr“ philosophischer u. a. Auffassungen wird bzw. sie nur mehr oder weniger bebildert, wie das auf S. 112 ff der Fall zu sein scheint oder am Schluss des Romans, wo sogar zitiert wird.

Unbeschadet dieser kritischen Anmerkungen: Es ist ein auf weiten Strecken gut lesbarer, auch spannender Roman, geprägt von Sympathie für Bulgarien und die Bulgaren!

Kommissar Jeromin hat inzwischen einen neuen Fall gelöst, beschrieben im Roman „Strandrose“, der kürzlich im Sofioter Verlag Iztok-Zapad (ISBN 978-954-321-673-4) erschien. *Dietmar Endler*

**Vladimir Zarev. Familienbrand. Roman. Aus dem Bulgarischen von Thomas Frahm. Deuticke Verlag, Wien 2009, 784 Seiten, 25,90 €, ISBN 978-3-552-06098-2**

Die alte Petruniza hält es erst für einen der üblichen derben Scherze ihres Mannes - doch der macht Ernst und stirbt wirklich. Ein Zug ins Grotoske gleich am Anfang dieses Romans, der dann bald weit ausholend und detailfreudig, bald im Zeitraffer das Leben der Kinder und Kindeskinde der Weltschev-Familie auf dem Hintergrund der bulgarischen Geschichte zwischen 1900 bis 1945 erzählt. Die Söhne-

Generation lebt in der Donaustadt Widin, provinziell und halbpatriarchalisch, doch mit Ambitionen und Begierden nach Einfluss, Geld, Besitz, Frauen; die Generation der Enkel verschlägt es nach Sofia, wo die politischen und sozialen Kämpfe die große Weltschev-Familie unerbittlich polarisieren.

Vladimir Zarev, geb. 1947, bei uns bekannt mit dem Roman „Verfall“ (Kiepenheuer & Witsch 2006), veröffentlichte dieses Buch schon 1978 (Originaltitel „Битието“, Genesis), das dann mit „Изходът“ (1983, Exodus) und „Изборът“ (1985, Die Wahl) eine Trilogie bildete. Damals war die Aufmerksamkeit gering, die Zeit des epischen Romans schien vorbei, innovatorische Autoren wie Jordan Raditschkow, Nikolai Chaitow, Emilijan Stanew, Iwailo Petrow u. a. fesselten die Leser. Nun will Zarev seine Trilogie überarbeiten und neu herausgeben, den schmaleren dritten Teil dabei bis in die Gegenwart fortschreiben. Die Neuauflage des ersten Bandes kam 2007, behutsam sprachlich bearbeitet, gestrafft, da und dort um Weniges ergänzt; erfreulich kurz die Zeit bis zur deutschsprachigen Ausgabe.

Die Übersetzung ist in einem vitalen, zupackenden Deutsch gehalten, trifft die ironisch eingefärbte Erzählweise des Originals, sehr gut gefunden ist der deutsche Titel. Störend ist jedoch das Verfahren des Übersetzers, bei historischen Personen und Ereignissen, geographischen Lokalitäten oder regionalen Besonderheiten erläuternde Einschübe anzubringen, die der Rezensent meist als Fremdkörper empfindet, sie sind auch nicht immer richtig: Prinz Kyrill war nicht der Bruder der Zarin Ioana, sondern ihr Schwager (S.633)! Kritisches ist auch zur Wiedergabe von Realienbezeichnungen zu sagen, z. B. ist кирпич kein Mörtelblock (S.144), ракия nicht Weinbrand (S. 289), палто от визон gar keineswegs ein Bisonledermantel, sondern ein Nerzmantel (S.487), Раковишкият манастир ist kein Rakowski-Kloster, sondern das Kloster von Rakowiza, Борисова градина ist kein Borissovgarten, sondern der Borisgarten, benannt nach dem Kronprinzen und späteren Zaren Boris III. (S.488).

Aber ein großes Buch und eine lohnende Lektüre!

Dietmar Endler

### Neue Buchreihe - edition Balkan

Der Dittrich Verlag und CULTURCON medien, beide Berlin, bereiten eine Buchreihe mit Übersetzungen aus Südosteuropa vor - die *edition Balkan*. Im *Editorial* zum Programmheft der Reihe heißt es: „Dass die Nationen auf der unruhigen Halbinsel Erben einer jahrtausendealten Zivilisation sind und auch in unserer Zeit kulturelle Leistungen ersten Ranges vollbringen, geht oftmals zwischen Voreingenommenheit, Unkenntnis und Unverständnis verloren. Die neue Buchreihe...stellt sich zum Ziel, zeitgenössische Autoren aus den Balkanländern vorzustellen, deren Texte anspruchsvoll und unterhaltsam sind – und die Anstöße geben, die über die Grenzen des Balkans hinaus Wirkung zeigen. Es handelt sich um Werke, die das gegenseitige Kennen- und Verstehenlernen von verschiedenen Kulturen fördern.“

Die ersten neun Bände sind bulgarischen Autoren gewidmet, sie werden von Nediarka und Roumen M. Evert betreut. Für das Projekt wurden ausgewiesene Übersetzer gewonnen. Bereits für Herbst dieses Jahres ist der Roman „Autopsie“ (Originaltitel „Аутопсия на една любов“, 2009) von Viktor Paskow (1949-2009) angekündigt, übersetzt von Alexander Sitzmann, des Weiteren der Roman „Die unerträgliche Freiheit“ („Тарпани“, 1992) von Dimitar Atanassow (geb. 1953), übersetzt von Roumen M. Evert; „Langeweile“ („Скука“, 2008) von Maria Stankowa, übersetzt von Barbara Beyer; „Die Motte“ („Дзифт“, 2006) von Vladislav Todorov (geb. 1956), und „Eine Kreuzung ohne Wege“ („Кръстопът без пътища“, 2008) von Bozhana Apostolowa (geb. 1945), beide übersetzt von Ines Sebesta. Im Herbst 2011 werden dann vier weitere Bücher vorliegen: „Der Weg nach Sacramento“ („Посока Сакраменто“, 2010) von Palmi Rantchev (geb. 1950), dt. von Alexander Sitzmann; „Die Farben des Grauens“ („Цветовете на ужаса“, 1995) von Jordan Iwantschew (geb. 1949), dt. von Barbara Beyer; „Die unfruchtbare Witwe“ („Яловата вдовица“, 2007) von Boika Asiowa (geb. 1945), dt. von Alexander Sitzmann; und „Teufelszwirn“ („Кукувича прежда“, 1990) von Christo Karastojanow (geb. 1950), dt. von Andreas Trethner. Der bereits 2009 erschienene Roman „Die Immigrantin“ (2009) von Roumen M. Evert fügt sich gut in diese Reihe ein.

Von diesen Autoren waren dem deutschsprachigen Leser bisher bekannt: Viktor Paskow mit dem Roman „Viola d'amore“ (1993, Leipzig), Palmi Rantchev mit dem Erzählband „Ein bißchen Glück für später“ (Klagenfurt 2008), Dimitar Atanassow mit einem Text in der Anthologie „Und morgen reden wir

weiter“ (Dr. Ziethen Verlag Oschersleben, 1999) und Maria Stankowa mit einer Erzählung in „Bulgarien. Prosa“ (Klagenfurt 2005). Die meisten Autoren jedoch werden erstmals ins Deutsche übersetzt. Die Reihe wird hierzulande Einblicke in die künstlerischen Intentionen bulgarischer Autoren heute und in die sie bewegenden Lebensfragen vermitteln. Möge der Reihe viel Resonanz beim Leser beschieden sein. Die DBG will mit ihren Möglichkeiten das Erscheinen der Übersetzungen begleiten. D.E.

### **Ehrung für Norbert Randow**

Am 11. Juni 2010 wurde Dr. h. c. mult. Norbert Randow die Ehrendoktorwürde der Sofioter St. Kliment-Ochridski-Universität verliehen. Die DBG e. V. zu Leipzig, die den Berliner Slawisten wiederholt als Vortragenden begrüßen konnte, beglückwünscht ihn dazu ganz herzlich.

Norbert Randow hat Grundlegendes für die deutsch-bulgarischen Kulturbeziehungen geleistet. Er trug wesentlich zu ihrer Erforschung bei, so mit Arbeiten über Georg Adam und Johann Christian von Engel, vor allem aber hat er sie aktiv mitgestaltet. Als Herausgeber und Übersetzer erschloss er mit beispielhafter editorischer und sprachlicher Akribie dem deutschsprachigen Leser bedeutende Werke der bulgarischen Literatur, darunter „Unter dem Joch“ von Iwan Wasow (1957), „Die Pannonischen Legenden“ (1972), „Leben und Leiden des sündigen Sofroni“ von Sofroni von Wraza (1972), „Slawobulgarische Geschichte“ von Paissi von Chilandar (1984), „Baj Ganjo, der Rosenöhländler“ von Aleko Konstantinow (1974), das lyrische Werk von Pejo Jaworow (1999), „Gedichte“ (1975) und „Fragmente“ (1980) von Atanas Daltschew, Erzählungen von Dejan Enev (2008). Norbert Randow verdanken wir die gediegenen Anthologien „Bulgarische Erzähler“ (1961), „Bulgarische Erzählungen des 20. Jahrhunderts“ (1996) und „Eurydike singt. Neue bulgarische Lyrik“ (1999) sowie den bulgarischen Spruchbeutel „Mach dich nicht zum Gürtel fremder Hosen“ (1978). -

Im Verlag Otto Sagner, München, erschien Ende 2009 der von Christian Voss herausgegebene Band „EU-Bulgaristik. Perspektiven und Potentiale. Festgabe für Norbert Randow zum 80. Geburtstag“. - Die *Deutsch-Bulgarische Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien* widmete dem Jubilar im März 2010 ein Ehrenkolloquium zum Thema „Kontinuität gegen Widerwärtigkeit“; die Veröffentlichung der Beiträge ist vorgesehen. D.E.

### **Ein Lesetipp**

**Peter M. Schneider. Heldentenor Spas Wenkoff. Alles nur Zufall. BS-Verlag Rostock/Bargeshagen 2008. 250 Seiten. 16,50 €. ISBN 978-3-86785-051-3**

Er war Justitiar in Tyrnowo, nebenbei Geiger, dann Sänger in einer Laien-truppe, die Operetten auf-führte, wurde Berufssänger, als diese Truppe zu einem städtischen Theater avancierte; ein mehr beiläu-figes Vorsingen in Sofia brachte 1965 ein Engagement am All-Sparten-Theater im sächsischen Döbeln. Bald sang Wenkoff in Magdeburg, Halle und Leipzig, den Durchbruch als bejubelter und stimmge-waltiger Heldentenor und Wagner-Sänger brachten Auftritte an der Staatsoper Dresden, an der Deut-schen Staatsoper Berlin, bei den Bayreuther Wagner-Festspielen 1976. Wenkoff sang in Wien, an der Mailänder Scala, in New York, in London, Tokio, an vielen großen Opernhäusern fast überall in der Welt. - Ein spannendes Buch über eine leidenschaftliche Liebe zur Oper, über disziplinierte, harte Ar-beit, auch über Ränke hinter den Kulissen und politische Querelen, nicht zuletzt über Privates im Leben dieses großen Sängers und seiner Ehefrau, die er in Döbeln kennengelernt hatte – alles einfühlsam aufgeschrieben von einem deutschen Freund des Künstlers. D.E.

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig,

Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: dietmarendler@gmx.de

Präsidentin: Genka Lapön

Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler, Manfred Böttcher, Marie Künstling, Svetlana Pankau

Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich. Für Beiträge und redaktionelle Arbeit wird kein Honorar bezahlt.

Wir im Internet: <http://www.m-boettcher-online.de/133905/home.html>